

Rede Krankenhäuser – Es gilt das gesprochene Wort.

**Wegen einer kurzfristigen Erkrankung von Herrn Erhardt Zachertz,
wir Herr Peter Christ die Rede verlesen.**

„Es gibt keine Alternative zu dem jetzigen Standort in Groß- Umstadt für unsere Kreisklinik:“ und weiter „Wir tun damit das, womit beispielsweise in Erbach, Offenbach und Darmstadt gute Erfahrungen gemacht wurden: wir bauen unser Krankenhaus in Abschnitten neu.“ So der erste Kreisbeigeordnete gegenüber der Presse.

Anrede

Wenn man die Pressverlautbarungen des Landkreises wörtlich nimmt, werden wir in Groß-Umstadt am Krankenhaus bald eine Großbaustelle für mehrere Jahre haben. Was werden die Patienten dann sagen, wenn sie über eine Baustelle ins Krankenhaus müssen. Welcher Kranke hat gerne Baulärm um sich herum, selbst wenn man in einem Krankenhaus liegt. Die Zukunft für die Patienten, Schwestern, Pfleger, Ärzte und Besucher wird in den nächsten Jahren so aussehen.

Wie bei allen Beispielen die man für sein Tun heranzieht, muss man auch die Randbedingungen betrachten. Erbach hatte und hat eine gewachsene Anbindung an den ÖPNV und eine Entwicklungsfläche, die den Neubau ohne Beeinträchtigung zuließ. Darmstadt liegt mitten in der Stadt und auch die Neubauten konnten nahezu ohne Beeinträchtigungen errichtet werden. Das gleich gilt für Offenbach.

In Groß-Umstadt stellt sich dies etwas anders dar. Hier ist eine Umbauung des bestehenden Gebäudes gedacht. Teilabriss von Anbauten sind erforderlich.

Die CDU – Fraktion hatte auch diese Baustellensituation vor Augen, als sie im August 2008 ihren Antrag gestellt. Ein anfangs wohlwollendes Interesse durch den ersten Kreisbeigeordneten für diesen Antrag wurde aber im September je beendet.

Landrat Jakoubek rückte aus seiner Sicht die Dinge klar. In seiner Festrede stellte er fest, ein Neubau der Psychiatrie und eine Grundsanierung des Krankenhauses können nur am bisherigen Standort erfolgen. Es ist schon erstaunlich, dass durch die Verwaltung eine Antwort auf einen Presseartikel gegeben wird, in der die Aussage des Kreisvorsitzenden als „Naschforsch“ bezeichnet wird. Dies ist schon ein erstaunliches Verhalten des KA.

Dieser klaren Weisung kam der erste Kreisbeigeordnete sofort nach, in dem er die Prüfung, die im CDU-Antrag gefordert wurde, einstellte. Er betonte bei jeder sich gebenden Gelegenheit, dass ein neuer Standort eine längere Verzögerung des Bauvorhabens bedeutet. Auch das Sozialministerium sei nicht bereit über einen anderen Standort zu verhandeln, ohne dass der Zeitplan gefährdet wird.

Wir sprachen damals über einen Baubeginn frühestens 2010. Es sollte nicht möglich sein in zweieinhalb Jahren einen neuen Standort zu finden. Ja, wenn ich sofort alle Bemühungen schon bei ersten Bewegungen wieder einstelle. Ich muss heute feststellen, ihre Taktik ist aufgegangen. Ich mache Ihnen aber den Vorwurf, dass Sie sich gar nicht bemüht haben, in eine mögliche Prüfung von Alternativen einzutreten.

Aber auch wir haben leichtfertig gehandelt, als wir darauf vertrauten, dass der Kreis Ausschuss diesen Prüfauftrag ordnungsgemäß abarbeitet. Sie, Herr Erster Kreisbeigeordneter, haben nur nach Ausreden gesucht. Eine klare Aussage, dass der KA keine Alternative will, wäre fairer gewesen.

Wir sind immer noch der Auffassung, ein Neubau an einem anderen Standort innerhalb Groß-Umstadts machbar wäre. Diese Lösung wäre patientenfreundlicher.

Sehr geehrter Herr Kollege Bürgermeister Ruppert, auch ich hätte in Ihrer Situation eine ähnliche Antwort auf die Anfrage durch ihren Parteifreund Herrn ersten Kreisbeigeordneten gegeben. Es geht doch nicht an, dass die Opposition einen Keil zwischen sie beide treibt.

Anrede

Wir bitten Sie um Zustimmung zu unseren Anträgen Drucksache 2214 und 2584. Dem Änderungsantrag 2264 der FDP-Fraktion, der eine Ergänzung der Thematik unseres Antrages 2214 ist aber keine Änderung unseres Antrages, werden wir zustimmen.

Meine Herren von der Linken-DKP zu ihren Anträgen 2345, 2346 und 2679 kann ich nur mit einem Zitat von Mark Twain antworten

Die Demokratie beruht auf der Freiheit des Gewissens, auf der Freiheit der Rede und auf der Klugheit, keine der beiden in Anspruch zu nehmen“.

Wir lehnen Ihre Anträge ab.

Ich danke Ihnen fürs Zuhören